

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 24 (2017)  
**Heft:** 272

**Rubrik:** Abgesang

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

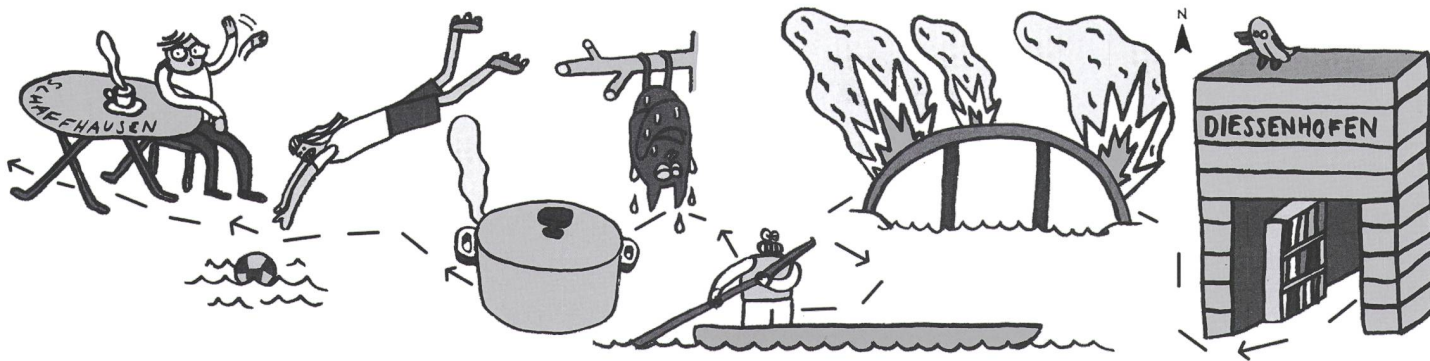
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# P wie Paradies – 400 m, (47°41'3"N, 8°40'35"O)

TEXT: DANIEL KEHL, ILLUSTRATION: DARIO FORLIN



Wir spazieren vom Bahnhof Diessenhofen zum Stadttor an der Hauptgasse und im Geist warte ich darauf, dass Johnny L. mit der Gitarre an einem Fenster steht und singt. Johnny sprach spröden Thurgauer Dialekt und melodioses Brasilianisch. Er unterhielt uns abends in der RS mit melancholischen Bossa-Nova-Liedern.

Die Fenster bleiben zwar geschlossen, aber Diessenhofen überrascht uns mit intakter Altstadt und kulturellem Charme: Im Tordurchgang gibts ein «Büchergestell für alle», wo man eigene Bücher gegen fremde eintauschen kann. Das Museum «Kunst und Wissen» im Turm am Rheinufer zeigt neben der aktuellen Ausstellung – «Das unmögliche Jahr 1917» – zwei Dauerausstellungen; eine über den Künstler Carl Roesch und eine zweite mit Zeugnissen der Türkischrot Färberei und Druckerei in Diessenhofen.

Wir blicken durch die Fenster der Holzbrücke auf den ruhig strömenden Rhein. Die Brücke wurde 1799 von russischen Soldaten in Brand gesetzt, 1944 wurde der nördliche Brückenkopf von amerikanischen Bombern bombardiert.

Heute ist ein entspannter Spaziergang angesagt, keine drei Stunden sind es dem Rhein entlang bis Schaffhausen. Am Ortsausgang passieren wir das Lokal der Pontoniere Diessenhofen, die das Wasserfahren als Sport pflegen und fördern. Auf unserem Weg begegnen wir Liebhabern dieses Wassersports, die ihre Weidlinge ruhig und beharrlich mit dem Stachel flussaufwärts stossen.

Bei der Klinik St.Katharinental machen wir die erste Rast. Ein Audioguide führt durch die wechselhafte Geschichte der ehemaligen Klosteranlage. Die Tische der Cafeteria stehen direkt am Rhein. Drei Soldaten röhren mit einem Motorboot an uns vorbei. Auf der deutschen Seite paddelt eine Familie gemütlich flussaufwärts im Kanu.

Der Fussweg schlängelt sich dem Wasser entlang, immer wieder gibt es renaturierte Abschnitte mit kleinen Wuhren und Badestellen. Wir staunen über einen schwar-

zen Schwan mit rotem Schnabel. Diesen reizvollen, schattigen Weg unter Laubbäumen hätten wir im Hochsommer wählen müssen!

Wir verbringen eine gute Stunde im geschützten Naturreservat Schaarenwald, wo wir auf einem Lehrpfad alles über dessen Natur- und Tier-Vielfalt erfahren. Hier leben Wasserfledermaus und Eisvogel; wir streifen durch Auenwald, vorbei an Altholzinseln und Feuchtgebieten. Gestört wird diese Idylle einzig durch Betonbunker aus dem Zweiten Weltkrieg. Ein archäologisch-historischer Lehrpfad verweist zudem auf die fast unsichtbaren Festungsanlagen, die 1799 im Zweiten Koalitionskrieg errichtet wurden.

Unser Weg führt hinaus zur Schaarrewiis, einer Landzunge, die bei Hochwasser häufig überschwemmt wird. Es ist ein traumhafter Platz am Wasser: Wiesen unter Eichen, mit zahlreichen Feuerstellen. Paare, die mit Weidlingen unterwegs sind, machen hier ebenfalls Mittagsrast. Eigentlich liegt unser Ziel, das Paradies, noch einen Kilometer weiter flussabwärts. Dieser Ort hätte den Namen aber ebenfalls verdient.

Auf der Flussseite gegenüber stehen die Häuser der Exklave Büsingen, der «deutschen Insel in der Schweiz», wie sich die Gemeinde ironisch selbst beschreibt. Auffallend viele Fensterläden der Häuser mit Rheinblick sind geschlossen: Einheimische, die in der Schweiz arbeiten, wohnen aus Steuergründen nicht mehr in Büsingen, sondern im günstigeren Schaffhausen.

Das Klostersgut Paradies gehört seit 1918 dem früheren Stahl- und Eisenkonzern Georg Fischer in Schaffhausen, dessen Gusspfannen mit dem GF-Signet in jedem Schweizer Haushalt benutzt wurden. Die Klosteranlage ist heute ein Tagungszentrum und nicht mehr öffentlich zugänglich. – Paradies? Das stellt man sich doch etwas freundlicher vor. Immerhin kann die weltweit einzigartige Fachbibliothek zum Thema Eisen mit über 40'000 Büchern nach Voranmeldung besichtigt werden.

Unten am Rhein befindet sich das Restaurant Paradies und der firmeneigene

GF-Fussballplatz. Hier verbrachten wir vor gut 20 Jahren freudige Sonntage im Kampf um den Fasscup, einer alternativen Schaffhauser Stadtmeisterschaft mit Ostschweizer Gästen. Höhepunkt: wenn der Ball im Rhein landete und der Fehlschütze unter dem Jubel der Mitspieler ins Wasser hechtete... Heute wirkt der Platz verlassen. Die Tornetze sind zerrissen. «Hier trainieren noch die Junioren des FC Feuerthalen. Sonst wird der Platz kaum mehr benutzt», weiss der Fährmann, der uns mit dem Motorboot auf die deutsche Seite bringt.

Der Rheinwanderweg wechselt hier auf die nördliche Uferseite, die bis Schaffhausen sonniger und reizvoller ist. Der obere Teil der Uferpromenade, die von der Landesgrenze im Stemmer bis zur Altstadt führt, wurde in den 60er-Jahren mit Aushubmaterial vom Kraftwerkbau erstellt. Der untere Teil aus dem Jahr 1890 wird von riesigen, alten Bäumen gesäumt. Wir schlendern an Dutzenden von Weidlingen vorbei und sehen in der Ferne schon die Anlegestelle der Kursschiffe vor der Rheinbrücke, die den Schiffen den Weg Richtung Rheinfall versperrt.

Beim Güterhof, wo früher die Waren von Schiffen auf Wagen umgeladen wurden, setzen wir uns in ein Gartencafé. Schaffhausen ist eine wunderschöne, entspannte Stadt ohne Hektik. Auf dem Freien Platz kreuzen wir den Musiker Tom Krailling, der mir vor 20 Jahren im Paradies als Gegenspieler das Leben schwergemacht hat. Wir winken uns freundlich zu.

**Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen und schreibt monatlich die Wanderkolumne in Saiten. Dario Forlin, 1992, illustriert sie.**

# Die Arbeit niederlegen

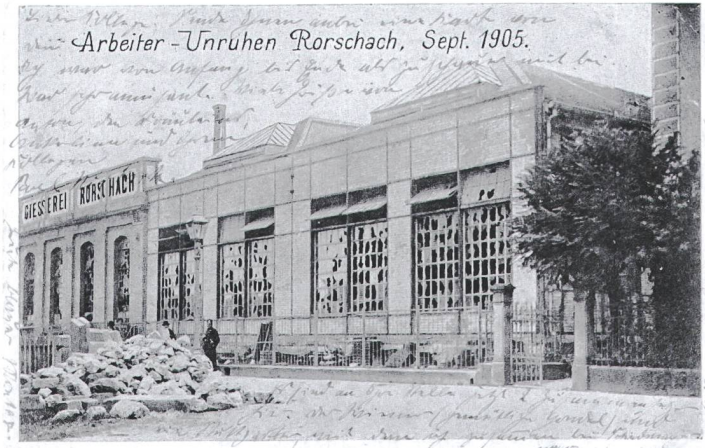


Foto: Archiv Stefan Keller

Nächstes Jahr wird an einen Streik erinnert werden, der im November 1918 stattfand und weite Teile des Landes lähmte. Je nach Blickwinkel wird die Rede von einem letztlich erfolgreichen Aufstand, einer gescheiterten Revolution, einer präventiven Konterrevolution oder einem knapp verhinderten Bürgerkrieg sein. 100 Jahre nach dem Ereignis wird man die führenden Männer auf beiden Seiten präsentieren: Robert G., die Stimme des Streikkomitees, der sich später zum

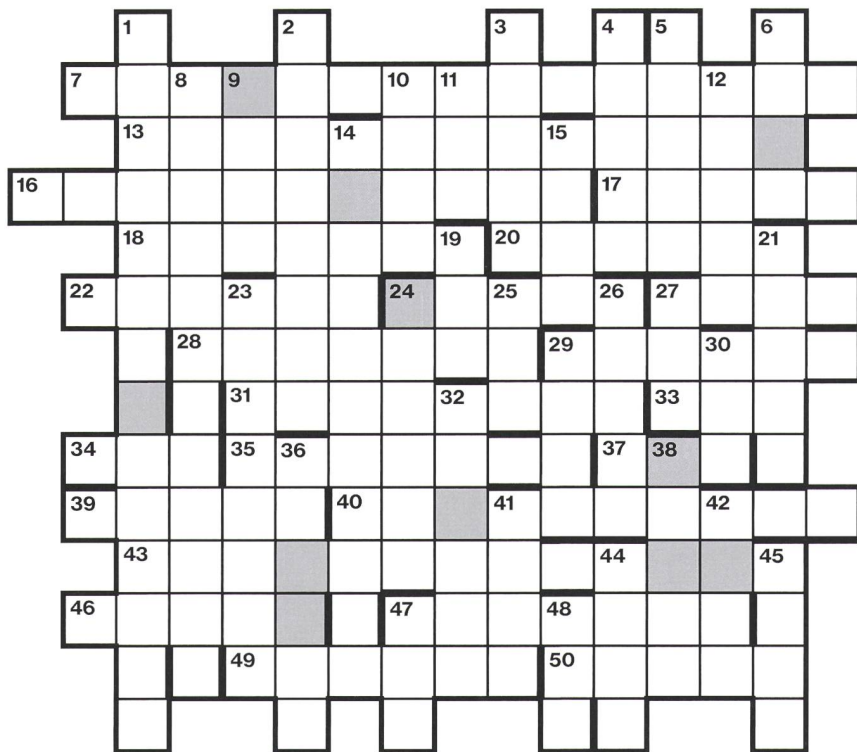
Regierungsrat und zum Direktor einer Bahngesellschaft mauserte. Ulrich W., Oberkommandierender der Armee, der dem Bundesrat 1918 schrieb, in einer der kommenden Nächte könnten die Bolschewisten die Macht ergreifen, reiche Zürcher hätten schon ihre Wertpapiere in Sicherheit gebracht. Man wird auch den Schlosser Fritz P. aus St.Fiden erwähnen, der im Sinne Lenins aus dem Krieg der Nationen einen Krieg der Klassen machen wollte und im stalinistischen Gulag starb. Oder Emil S. aus Herisau, der als Kommandant in Zürich seinen Soldaten Handgranaten austeilte, um sie bei Widerstand in die Mietskasernen zu werfen. 1933 veröffentlichte S. ein Buch, *Ordnung im Staat*, das Adolf Hitlers *Mein Kampf* inhaltlich wenig nachsteht.

Ich habe über den Landesstreik 1918, ein zentrales Ereignis der Schweizer Geschichte, kaum etwas in der Schule, aber viel von meinem Grossvater gelernt. Er musste als Bauernsoldat in Zürich gegen die Linken antreten und wäre fast an der Grippe gestorben. Später erzählten mir alte Arbeiter vom Landesstreik, bei dem sie allerdings noch sehr jung gewesen waren. Einer berichtete, dass er in Bern als neugieriges Kind unter ein Kavalleriepferd geriet und von der Polizei hervorgezogen wurde. Ein anderer, aus Rorschach, selber christlich-sozial, zitierte zustimmend den Spruch: Wer nicht rot, der hat kein Brot! Er sagte: Jenen Kämpfen, an denen er nicht teilnahm, hätten wir alle enorm viel zu verdanken.

Die Postkarte erinnert an einen solchen Kampf in Rorschach ein paar Jahre früher. Die Ostschweiz war damals eine der streikfreudigsten Regionen im Land.

---

Stefan Keller, 1958, Journalist und Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.



6. Winkelbezeichnung – kämpft, wenn kopflos, mittlerweile (offiziell) waffenlos
8. Humankapital des Alters besteht fast ausschliesslich aus Mass
9. man hat es, wenn Nase voll – ist es, wenn Bauch dito
10. was hier kurzer Rechtsrandständiger, würde man in England mit Lotion behandeln
11. ist, wenn nicht aus Obamas Slogan, oft voll mit Bohnen
12. kaiserliche Herrscher in der Allianzarena
14. Drei Salzwasserbezeichnungen aus zwei Sprachen tummeln sich in diesem Mittelmeersteil
15. was hier Inklusionsadverb, fliesst auf dem Balkan
19. kann gewisse Echse entgegen namentlicher Erwartung nicht leisten
21. solch von Insel bekannter Kämpfer, würde in Bellinzona wohl wegen Kluft belangt
23. aus Bieridee entstandener Gauner kommt an Ostern in Versuchung
24. dortig Fussballklub wird dem Namen nach
25. sieht Kicker nur von unten gern
26. einst durch Bilanzfälschung niedergerungener Energieriese – bestimmt aus Rücksicht im alten Norden Schicksal
27. kommt auf Keyboard und im Chor vor
29. auf der Matte getriebene Trendsportart
30. ledig Luder dominierte diesen Telekomanbieter buchstäblich mehrheitlich
32. jüngere Verwandte wär leicht reduziert Partikel
36. nur Orthographieschwache glauben, gesuchter Edgar würde zum Schmierer eingesetzt
38. kalt machen – oder: wenn heiss, heikler Scheiss
41. ob er weckt oder vielleicht leckt, siehst du ihm hier nicht an
42. was für Goethe Hundebestandteil, soll bei harter Pelle hart nicht sein
44. Interessensvertretung, an der, wenn schlusslichtlos, gelehrt wird
45. umgebaut wäre die Nahostkapitale in Afghanistan in aller Munde
47. was alle akzeptieren, aber kaum wer liest
48. als Eignungstest kein Bündner Kaff

von links (I = J = Y)

7. über Nietzsches Lippen gekommen kein Vierbeiner
13. nach Alp Es – für Freud verborgenes Verlangen
16. für Seferović: Petković oder dessen Kluft
17. im Testament bedachte Erzmutter – im Kern bunt beflügelt
18. die Funzel lässt, falls rot, nichts hinter sich
20. für Berner Oberländer in zweiter Linie Resultat von Nasenreizung
22. von wo Lehnstuhlreisender Welten entdeckt
24. Ausgangsfrucht für Klaren, der mit einer Venus gleichklingt
27. Gewürzpflanze – liest man linksäufig: eine, die Propäler trällerte
28. Auktionsgoliath, wenn nicht David
29. in solch Medienressort liest man kurze Superleaguevorgängerin
31. ohne Längenhauch wär der meist nutzlose Treffer von Derdiyok
33. Pronomen für Bourbonen – verdeutlicht verdreifacht hoffnungsvolle Empathie
34. Kerl in Kansas, Karre in Köln
35. meist mit Gebühren verbundene Verbindung – für British guy: Rumstreiferei

37. was Björn bechert, brutzelt bei Beat
39. dramatische Erklärung eines solchen Konflikts bringt kalte Finger mit sich
40. was Newton scheinbar auch ist: Garagist
43. solch Immobilien realisieren Bünzlis Traum der eigenen vier Wände unvollständig
46. stand – aus Liste lesbar – hier im Osten einst zwischen Pfosten
47. endlos göttlicher Hauptstädter
49. nördliche Küstenstadt – oder was man z.B. mit Leichen macht
50. Kleene, die, wenn grün: Kiste für Transport in Kiste!

von oben (I = J = Y)

1. Roger National immer wieder – auf Rasen oder Blickseite
2. ist Lottogewinner – wenn sein Sechser nicht Schnee von gestern
3. was meine...so trieben, kann ich ohne Archivbesuch nur ...
4. was etwa Dickens' Twister ist, klingt wie Art, wenn anders gesagt
5. der in Mundartbibel wohl mit Schmutz verriet

Lösungshinweis: Lösungshinweis: im Militär nicht bloss Metapher

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 1 Saisonkarte vom SC Brühl bis Ende Saison 2017/2018, mit Begrüssungsbratwurst!

Bis Ende November einsenden an:  
 Kulturmagazin Saiten,  
 Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an:  
 redaktion@saiten.ch

Auflösung der Oktober-Ausgabe:



Lösungswort:

A	P	F	E	L	R	I	N	G
---	---	---	---	---	---	---	---	---



Der Transfermarkt läuft nicht nur im Fussball, sondern auch in der Kultur auf Hochtouren. So beim «St.Galler Tagblatt». Es verliert nicht nur einen Teil seines heimischen Korrektorats, sondern auch gute Schreiber. BEDA HANIMANN, Stadtkenner und subtiler Alltagsbeobachter, hat die Redaktion verlassen und ist an einen Ort zurückgekehrt, wo er schon einmal kurzzeitig tätig war: an die Medienstelle des Theaters St.Gallen. Und eine weitere Lücke in die Focus-Truppe reisst der Weggang von ANDREAS STOCK. Der langjährige Kulturredaktor und Filmkenner wechselt in die Administration des Kinok St.Gallen. Noch heftigere Personalprobleme treiben allerdings die Redaktion des Mutterhauses NZZ um – in der Woz war dazu Mitte Monat Beunruhigendes zum «Rechtsrutsch und Angstklima» an der Zürcher Falkenstrasse zu lesen.



Einen Rechtsrutsch in der Stadt St.Gallen würde sich ROLAND UHLER wünschen. Der Bäcker und frühere Stadtparlamentarier der Schweizer Demokraten (SD) hat sich in letzter Minute als Joker für den zweiten Wahlgang im Rennen um den Stadtratssitz des verstorbenen Nino Cozzio eingewechselt – und dürfte damit Ende November dem Auch-Rechtsaussen BORIS TSCHIRKY einige Stimmen wegnehmen. Was wiederum eher die Chancen von Mittelfeldspielerin SONJA LÜTHI erhöht, die auf dem grünliberalen Wahlrasen bisher allerdings weder mit matchentscheidenden Pässen noch mit besonderem Torriecher aufgefallen ist.



Letzteres gilt dafür umso ausgeprägter für den St.Galler Orchestermusiker, Stadtparlamentarier und Musikaktivisten KARL SCHIMKE. Zusammen mit Co-Initiantin NATALIJA MARCHENKOVA hatte er im August 2016 alle 118 St.Galler Kirchenglocken gleichzeitig zum Klingen gebracht. Jetzt ist aus dem «Zusammenklang» ein gleichnamiges Buch geworden, die Verlagsgenossenschaft St.Gallen bringt es heraus, getauft wird es am 11. November sinnigerweise in der Glockenstube der Dreifaltigkeitskirche.



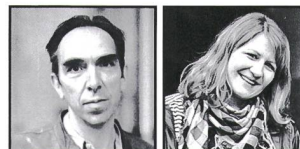
Ein Volltreffer ist einmal mehr auch dem Konstanzer Theaterintendanten CHRISTOPH NIX gelungen, beziehungsweise: ein brillanter Konter. Der Angriff kam von der Rechts-Gruppierung «Identitäre Bewegung»: Sie zog der legendären Konstanzer Hafenstatue Imperia kurzerhand ein Burka-ähnliches Gewand über (die Burkafreunde im St.Galler Kantonsrat hätten ihre helle Freude daran gehabt). Das Theater reagierte ebenso prompt und meldete auf Transparenten «Keine Angst vor Tuchfühlung»: «Wir sehen den Menschen, egal in welchem Tuch, in welcher Kleidung er uns begegnet, ohne Vorurteile, ohne Vorverurteilung». Den Tatbeweis hat Konstanz seit längerem erbracht mit Kooperationen mit Theaterleuten aus Burundi. Das jüngste Stück hatte vor wenigen Tagen (viersprachig) Premiere: *Die Farbe des Lachens*.



Stehvermögen braucht es, neben Ideenreichtum, in der Kultur ebenfalls, nicht anders als auf dem Fussballfeld. Söttiges beweist seit nicht weniger als vierzig Jahren die Theatergruppe Rigolo Nouveau Cirque um MÄDIR EUGSTER und LENA ROTH. Zum Jubiläum bringen sie ihr Erfolgsstück von 2014, *Wings*, noch einmal auf die Bühne. Ab Mitte November wird einen Monat lang in der Olmahalle 1 gespielt und ist einmal mehr die legendäre Sanddornbalance zu sehen.



Schliesslich die Volltreffer der St.Gallischen Kulturstiftung: Sie hat am 27. Oktober, dem Erscheinungstag dieses Hefts, den Sitterwerk-Gründer FELIX LEHNER mit ihrem Kulturpreis und die Schriftstellerin REBECCA C. SCHNYDER mit einem Förderpreis ausgezeichnet. Lehner habe das brachliegende Gelände «mit Mut, Eigensinn, Inspiration und kulturellem Elan wiederbelebt», lobte die Jury um Präsidentin Corinne Schatz. Und der Theaterautorin Schnyder attestierte sie ein «Faible für intensive Themen». Saiten wirft für die beiden zu Recht gefeierten Kulturtäter gern ein paar Pyros aufs Spielfeld und gratuliert.



Bilder: tagblatt.ch, blechbuex.ch, kreuzlinger-zeitung.ch, fdp.ch, lifechannel.ch, sonjaluethi.ch, sitterwerk.ch

**Warum soll ich das Abo lösen,  
wo ich Saiten gratis mitnehmen kann?**

**Aus Solidarität?**

**Aus Vernunft?**

**Für den unabhängigen Journalismus?**

**Chabis.**



**Jetzt Saiten abonnieren: [saiten.ch/abo](https://saiten.ch/abo)**